

# Blattkämpfer



Kommunistisches Organ Bezirk Halle-Merseburg

„Blattkämpfer“ erscheint jeden Montag nachmittags, außer Sonn- und Feiertagen. Bezugspreis: monatlich 1,20 Mark; durch die Post bezogen 1,30 Mark, ohne Postzuschlag. Bezugsstellen: Halle-Merseburger Zeitungsgewerkschaft, Halle, Breitenstraße 14. Tel.: 210 48 (Abh.); 210 47 (Berlitz).  
 Verlagspreis: 18 Pf. Nr. 10 mit 50 Pf. und Spalte; 1 Mk. im Ergänz. Beauftragter: Kreisrat des Sozialismus Halle; Kommissar: Bruno-Baum Halle. Belegfoto: Leipzig 364 71 Halle-Merseburger Zeitungsgewerkschaft, Halle und Verlag: Halle-Merseburger Zeitungsgewerkschaft, Halle, Breitenstraße 14.

Belegpreis 10 Pfennig Halle, Dienstag, den 4. Oktober 1932 12. Jahrgang, Nr. 229

## Der „Silberstreifen“ wird immer blasser

### Verhärfung der Wirtschaftskrise in Sicht

Angeländnisse der Kapitalistenpresse — Die Einheitsfrontaktion birgt die Lohnabbauoffensive!

Der große Erfolg der proletarischen Gegenoffensive wird durch die kapitalistische Presse bekämpft. In ihrer Sonderausgabe schreibt die „Völkische Zeitung“: „Die Streiks sind in einem großen Teil der Fälle erfolgreich gewesen. Die Unternehmer haben meistens nach kurzer Dauer des Kampfes auf die Lohnsenkung verzichtet.“ Dann aber fährt das Blatt in seinem Artikel fort:

„Hinzu kommt eine für die Arbeitgeberverbände als solche geradezu lebensgefährliche Bedrohung, die sich auch in dem Weissenfelder Konflikt bereits gezeigt hat: Die Arbeitgeberverbände zu sprengen. Denn den zersplitterten Unternehmern steht eine Einheitsfront der Arbeiter gegenüber.“

Wie wir weiter erfahren, sind infolge der Differenzen im Unterweissenfelder Lager sogar zwei Firmen aus dem Arbeitgeberverband ausgeschieden. Diese bedeutende Feststellung der kapitalistischen Presse läßt den „Silberstreifen“ der kapitalistischen Hoffnungen sehr hart verblühen, denn auch sonst sind die Unternehmer wegen dem Optimismus, den sie nach außen an den Tag legen, wenig hoffnungslos. Früher noch in der vor kurzem fast allgemein herrschenden Hauptvermessung der Wägen für Bergbau und Hüttenbetrieb, der Generaldirektor Dr. Faber hat aus:

„Bei den heutigen unzureichenden und schwierigen wirtschaftlichen Verhältnissen Deutschlands wird der gesamte Weltmarkt es nicht möglich, einen Ausblick für die Zukunft zu geben.“ Diese wenig optimistische Ansicht wird unterstrichen durch folgende Feststellungen:

Die Ausfuhr Deutschlands betrug bei Kohlen in den ersten acht Monaten 1932 35 526 Tonnen gegen 256 535 im Jahre 1929; bei Halbleistungen von Hüttenanlagen in demselben Jahr 57 282 Tonnen gegenüber 324 582 Tonnen im Jahre 1929; bei Eisenbahn-Oberbaumaterial 34 199 Tonnen gegen 286 168 Tonnen. Diese Werte, die eines geradezu katastrophalen Rückgangs des deutschen Außenhandels in Bergbau und Hüttenanlagen anzeigt, zeigen die tiefe Krise, auf der es in der kapitalistischen Wirtschaft gar nicht anders geht.

### Geschlossene Streikfront in Hamburg

Arbeiter lehnen Streikbrucharbeit ab — Koalitionsrat setzt Teno ein

(Sig. Drehtsch.) Berlin, 4. Oktober.  
 Der Hamburger Reichsstreit geht mit größter Geschwindigkeit vor. Schieren landen in Hamburg Nachverhandlungen statt, die misslos verliefen.  
 Heute soll die Technische Nothilfe eingeleitet werden. Wir drängen bereits die Mitteilung, daß die Gewerkschaftsbürokratie einen Schlag verfehlt hätte, die sogenannten „Ungehörigen“ in den Streik hineinzuziehen. Wie nur die bürokratische Presse heute wieder, haben sich keine Arbeitsgemeinschaften zu gründen zu den Gewerkschaften zugehörigen Betriebskommissionen in den Ungehörigen, deshalb müsse nun die Technische Nothilfe eingeleitet werden.“

Die Streikfronten stellen die Arbeiter der Zahnfabrik Ehrhard, die den Streik. Als die Unternehmer eine Anzahl Nazis in den Streik hineinzuziehen, gelang es den Ungehörigen, die Nazis vom Streik abzuhalten und zum Anschluß an den Streik zu bewegen.  
 Der Streik bei Ohrenkain u. Koppel in Berlin endete völlig erfolglos. Die Direktion hat den Arbeitsabbau festgenommen.  
 Der Arbeitstransportarbeiterstreik in Berlin endete. Das Kohlenamt und der Marktamt werden ebenfalls bis 1. März 1933 verlängert. Die Streikfronten werden ihre Forderungen nach einem höheren Lohn erfüllen können, wenn die Gewerkschaftsbürokratie nicht auf jeden Streikbetrieb besteht.  
 Einem vollen Erfolg endete der 24stündige Streik gegen den Lohnabbau der Belegschaft des Betriebes Her-

### Zerbrochenes Porzellan!

Zwei Streikmochen — Die Stunde der KPD!

Vom Reichskomitee der KPD wird uns geschrieben:  
 Ein frischer Aufzug zieht durch die deutsche Arbeiterbewegung. Hunderte Betriebe standen in den letzten zwei Wochen in Streiks und Kampfaktionen. In tausenden Betrieben zeift der Widerstandswille zur Tat, die Kampfbereitschaft steigert sich zu proletarischen Aktionen.

Zwei Streikmochen, und schon ist viel Porzellan zerbrochen. Die Pyramide der reformistischen Argumente und Gegenargumente in den drei Krisenjahren, mit deren Hilfe die Millionen Arbeiter an den Karren des brennenden deutschen Kapitalismus gekoppelt wurden, zerfällt, bröckelt zusammen. Wir wüßten schon längst: Dort, wo die proletarische Aktion zu Worte kommt, übertrönt sie die widerliche Katastrophentheorie des Reformismus. Die zwei Streikmochen haben es mit durchschlagender Gewalt bestätigt.

Man kann in der Krisenfronttreffen! Die Reichliche Streiks sind erfolglos! Streiks bei 7 Millionen Erwerbslosen sind ausichtslos und nutzlos! Das haben die tausende Gewerkschaftsangehörte den deutschen Arbeitern tagaus taguein eingehämmert. Darüber lachten die Reformisten der vielen Millionen Gewerkschaftsblätter. Das ergab die sozialdemokratische Presse in allen deutschen Ländern und Städten.

Und mit einem mal erscheint der „Vorwärts“, das Zentralorgan der deutschen Gewerkschaftsbürokratie, mit großem Aufwand Meldungen über erfolgreiche Betriebsstreiks, mit Heber schritten die „Erfolgreicher Überland“, „Siegreiche Abwehr“. Das Gespenst der 7 Millionen Erwerbslosen, die angeblich zum Streikbruch bereit wären, ist verfliegen. Das von den Reformisten gemalte Gespenst war also ein Strich, um die Arbeiter zurückzuführen. Nicht die 7 Millionen Hungernden und darbenenden Erwerbslosen, sondern die tausende aushungernden und fatten Gewerkschaftsbürokraten waren es und sind es, die den zum Kampf bringenden Massen in den Arm fallen.

Ein anderes Gebiet: Der Tarifvertrag! Auf steht, in der Zeit der tiefsten Krise, werden die Löhne und Arbeitsbedingungen von 7 Millionen deutscher Arbeiter und Angestellter von Tarifverträgen geregelt. Seit der Stabilisierung der deutschen Währung, Anfang 1924, spielte der Tarifvertrag in Deutschland

### Sozialistischer Aufstieg!



In zahlreichen Teilen der Sowjetunion wurden in diesem Jahre neue Maschinen- und Traktorenstationen geschaffen. Unser Bild stellt eine Gruppe von Traktoren dar, die in der Station der Traktorenwerke verlassen haben, um einer solchen Station in einem überwiegen zu werden.

Die Baumwollerntekampagne in der Sowjetunion ist in vollem Gange. Mehr als 75 Prozent der Baumwollausaat entfallen auf Kollektiv- und Sowjetgüter. Nach vorläufigen Angaben werden in diesem Jahre 33 Millionen Rubel Baumwollfasern geerntet gegen 24,5 Millionen im Vorjahr und 16 Millionen im Jahre 1916.

## Was geht in der Metallindustrie vor?

Achtung, Metallarbeiter, DMB-Kollegen, jetzt greifen sie euch an!

Der erste Anschlag, der auf Grund der Dapenschen Notverordnung einen Lohnabbau vorstieß, ist bei der Halleschen Maschinen- u. Fabrik herbeigekommen. Die Firma hat den Antrag damit, daß sie arbeiten; Metallarbeiter die Beschäftigten einzuziehen gedient und dadurch bereitigt ist. Die 40 Arbeitskräfte einen dreißigstündigen Streik vorzunehmen.  
 Die Antrittsverpflichtung Metall der Revolutionären Gewerkschaften macht daher den Vorstoß, sofort in einer gemeinsamen Versammlung aller drei Betriebe der Firma zu den Lohnabbauoffensive Stellung zu nehmen und gegen das Mittel der Unternehmung eine einheitliche Aktion zu organisieren.  
 Die Metallarbeiter-Schwarbeiterstreik hat ebenfalls den mitteldeutschen Metallarbeiter erreicht, wie gekündigt werden muß.  
 Der DMB hat sich bisher völlig passiv verhalten und nichts unternommen. Die Metallarbeiterstreik muß selbst handeln.  
 Wie wir erfahren, findet am Mittwoch, dem 5. Oktober, nach Arbeitsbeginn im Colibri-Fabrik, Pflanzhof, eine von der KPD einberufene Belegschaftsversammlung statt.



# Bericht über den Handelstriebe

## Die Folgen der deutschen Kontingenzierungen

Wie aus Bremen berichtet wird, will die Bananen-Import-Gesellschaft, welche die Einfuhrbeschränkung des Bananensortiments in Kraft tritt, ihren Sitz in Bremen anlegen (Stettin) geben lassen. Das würde eine Einstellung der Einfuhrbeschränkungen in Bremen, Arbeiterentlassungen im Hafen und in anderen zusammenhängenden Betrieben herbeiführen.

Die von der Vapen-Regierung beschlossene Beschränkung der Einfuhr landwirtschaftlicher Waren aus dem Ausland, wird von diesem mit der Ankündigung von Gegenmaßnahmen beantwortet. Die betroffenen Staaten erklären, daß sie ihrerseits die Beschränkung und die Einfuhr von deutschen Waren einschränken bzw. verbieten werden. Das heißt, daß die Einfuhr von deutschen Waren nicht exportieren kann, ohne einzuführen. Der italienische „Corriere della Sera“ merkt sich sehr gegen die Beschränkung der Einfuhr italienischer landwirtschaftlicher Produkte nach Deutschland und nennt die Kontingenzierung des Vapens „eine gefährliche Politik mit einer zweifelhaften Waffe“. Der ungarische „Magyar Nemzet“ tritt für die Beantwortung „mit entsprechenden Gegenmaßnahmen“ ein. In Rom wird die Einfuhr von deutschen Waren einschränken, auf Grund der Erhöhung des Zolls in Deutschland, und die Einfuhr von deutschen Waren einschränken, auf Grund der Erhöhung des Zolls in Deutschland, und die Einfuhr von deutschen Waren einschränken, auf Grund der Erhöhung des Zolls in Deutschland.

Die von Vapen beschlossene Kontingenzierung (Einfuhrbeschränkung) führt somit zu einer Verschärfung des Handelskrieges und der Gegenläufe zwischen Deutschland und den anderen imperialistischen Staaten. Dieser Krieg wird auf dem Rücken der arbeitenden Massen geführt; die deutschen Kapitalisten werden ihre Verluste noch mehr auf die Arbeiter abzumalen versuchen.

# Die Streikwelle in Deutschland im Spiegel der Auslandspreise

Wag, 3. Oktober. Im gesamten kapitalistischen Ausland verläuft man die grandiose Streikwelle, die der Weltmarkt beherrscht, mit wachsender Befürchtung. So schreibt zum Beispiel die „Reagan Presse“:

„Nun geht eine Streikwelle über Deutschland, die durch die Notverordnung heraufbeschworen wurde. Sie scheint sich noch in den Anfängen zu befinden und ich werde sie auszuheben, das macht sie bedenklich. . . . Bisher handelt es sich um eine große Reihe von kleinen Streiks, die nur zufällig zusammenhängen, sonst aber nichts miteinander zu tun haben. Wo Unternehmer beweisbare Aufträge erhalten haben, ihre Produktion, ohne Schwierigkeiten fortzusetzen, wollten sie sich gegen die Streikwelle der Arbeiter wehren, und die Höhe entsprechend abzubauen. In den meisten Fällen stehen sie auf dem Widerstand der Arbeiter, die in den Auslandsstaaten. Fast alle diese Streiks endeten für die Arbeiter günstig. Es hat sich in den Streikwelle eine Arbeiterfront von solcher Größe gebildet, wie sie seit Jahren nicht da war. . . . Die Erfolge der Streikenden wirken auf die Arbeiter sehr ermutigend. . . . Das Beispiel lockt zur Nachahmung, die Art der Arbeiterarbeit breitet sich aus, der Widerstand des Kapitals gegen die Arbeiter, der Notverordnung vertritt sich unter den Arbeitern, und es ist zu befürchten, daß wenn es nach den zahlreichen kleinen lokalen Kraftproben zu einer ausgedehnten, großen kommen sollte, die Folgen schlimm (für Vapen und die Kapitalisten, d. Red.) werden könnten.“

# Papens erneutes Angebot:

# „Deutsch-französisches Abkommen“

## Offene Schwelkung zur Kapitulation des deutschen Imperialismus

Nachdem bereits der Reichsaussenminister v. Neurath eine Rede vor den deutschen Reichstagen gehalten hatte, in der er noch sehr stark die Unversöhnlichkeit des deutschen Imperialismus betonte und das fernbleiben Deutschlands von der Abwicklungsarbeiten antändigte, wenn die anderen Mächte die militärische Gleichberechtigung Deutschlands nicht anerkennen wollen, hatte heute der Reichsaussenminister v. Papen dem Abgeordneten der „Republik“ ein Interview gegeben, das ohne Zweifel als der Beginn der deutschen Kapitulation zu betrachten ist.

Papen wies u. a. mit besonderem Nachdruck darauf hin, daß „er dem französischen Ministerpräsidenten bereits in Louanne den Wunsch für den Abschluß eines deutsch-französischen Konsultationsabkommens zum Ausdruck gebracht habe“. Dieser Hinweis auf die Louanne-Vorläufe des deutschen Imperialismus, die bekanntlich in einem engen Zusammenhang mit den antilowenischen Dreipunktspalten Papens stehen, ist ein Wind für den französischen Imperialismus, auf welcher Seite Deutschland seine Kapitulation vor Frankreich zu vollziehen wünscht.

Der Reichsaussenminister erklärte weiter, ein Wiederaufbau Europas

ist erst möglich, wenn man die Gleichberechtigung Deutschlands in der Vorkriegszeit anerkennen. Er meinte zwar, Deutschland würde nicht aufzugeben, er betonte aber im gleichen Atemzug, daß Deutschland gerade in dem Augenblick nicht auf die „Grundlage seiner Sicherheit“ verzichten könne, während alle anderen Mächte modern ausgerüstet seien. Er Papen, sei der Auffassung, daß man zu einem Ueberabkommen kommen könne, das den gerechtfertigten Forderungen Deutschlands Rechnung trage. Die Vorbereitung dieses Ueberabkommens sei die Aufgabe der anderen Mächte. Schließlich erklärte Papen, „die Fortsetzung eines aufrichtigen Meinungs-austausches zwischen Frankreich und Deutschland könne die Aufgabe noch erleichtern, die sie zum besseren Verständnis der beiderseitigen Auffassungen beitragen“.

Der deutsche Imperialismus verliert also nach seiner belächelten Niederlage wieder mit vollem Segeln in der Arme Frankreichs einzuweichen in der Hoffnung, durch eine solche Kapitulation unter der Führung des französischen Imperialismus mehr Bewegungsfreiheit für seine imperialistischen Expansionsbestrebungen zu erhalten.

# Nach dem reformistischen Streikbruchabkommen:

# Zeilstreiks der englischen Weber

## Zum ersten Male in der Geschichte Englands offen gegen die Gewerkschaftsbürokratie

London, 3. Oktober. Es ist der englischen Gewerkschaftsbürokratie zwar gelungen, durch ihr infames Streikbruchabkommen das bekanntlich einen Lohnraub von 8 1/2 Prozent und die Einführung eines Komitês zur Einführung des Mehrheitswahlrechts vorzieht, seine dem „guten Willen“ der Unternehmer die Wiedereinstellung der Gemährtesten überläßt — die einheitliche und geschlossene Streikfront der Weber von Lancashire zu zerbrechen, aber diese Abwägung des großen Zeiglarbeiterkampfes ist für die Reformisten ein Verrücktes.

In zahlreichen Städten des Industriegebietes sehen die Weber gegen den Willen der Gewerkschaftsbürokratie und im schärfsten Kampf gegen den Vorgesetzten ihren Kampf fort. In Manchester hat die gesamte Zeiglarbeiterarbeit unter Führung des selbständigen Streikkomitês im Kampf. Bislang ist es ihnen gelungen, die Cessation der Betriebe durch die Unternehmer überhaupt von vornherein zu verhindern. Nun kündigen die Unternehmer an, daß sie am Montag die Betriebe öffnen wollen, das Streikkomitê organisiert als Antwort darauf Massenstreiks vor jeder Fabrik. Die Arbeiter fordern nach wie vor eine Abstimmung über die Weiterführung des Streiks.

Die Arbeiter in Manchester sind dem Streikfront noch immer fest. Eine Massenversammlung der streikenden Arbeiter von Garth beschloß als einzige Führung das unabhängige Streikkomitê anzuerkennen, und nahm eine Entscheidung an, in der das Streikbruchabkommen der Gewerkschaftsführer verworfen und die Entschlossenheit der Arbeiter zum Weiterstreiken zum Ausdruck gebracht wird.

In Bradford streiken die Arbeiter ebenfalls weiter, während die Betriebe mit Streikbrechern, die von gewissen Postenangehörigen geführt werden, die Arbeit wieder aufzunehmen versuchen.

In Yorkshire fand eine Massendemonstration von über 4000 Arbeitern statt, wo Weber und Erwerbslose gemeinsam für ihre Forderungen auf die Straße gingen.

Es ist zum erstenmal in der Geschichte Englands, daß größere Teile der Arbeiterklasse offen gegen den Willen der reformistischen Gewerkschaftsbürokratie einen Streik durchführten. Das bedeutet zweifellos einen Wendepunkt in der Geschichte der englischen Arbeiterbewegung. Einen Wendepunkt, der das größte Entsetzen der Reformisten hervorruft. Haben doch die Weber von Lancashire deutlicher denn je in ihren eigenen Kampferfahrungen festgestellt können, daß die Kommunisten recht behalten, als sie die Gewerkschaftsführer als die Stützen der Kapitalisten und ihrer Regierung hinstellten.

# Mandchurei in Flammen

Charbin, 3. Oktober. Der chinesische Militär-aufstand im Gebiet von Hailar und Mandchurei breitet sich immer weiter aus. Die Russlandschützen, denen sich teilweise mandchurische Regierungstruppen angeschlossen haben, sind nunmehr im Besitz des ganzen Gebietes westlich von Hailar. Sie haben einen internationalen Zug bei Kangaschi überfallen.

Nach einem bei der Verhaftung der ostchinesischen Eisenbahn eingegangenen Telegramm haben die Bahnwachen in Mandchurei 68 dort anliegende Japaner getötet. In Harbin 3. Japaner und in Hailar 9. In Mandchurei bestreiten sie außerdem das japanische Kommando. Das Schicksal des Kommandos und des übrigen Kommandospersonals ist noch unbekannt.

Die hier verläutelt, haben die austrianischen Truppen am Freitag Operationen eingeleitet, um die Eisenbahnlinie Bogranitschnaja-Charbin zu besetzen und damit den gesamten Eisenbahnverkehr auf der chinesischen Ostbahn stillzulegen. Zur Zeit haben sich Kämpfe an den Bahnhöfen Charbin-Mandchurei und Charbin-Richangschun entwickelt. Die schon teilweise zerstört sind. Die Russen der japanischen Garnisonen an der Strecke Charbin-Bogranitschnaja ist sehr ernst. Das japanische Kommando ist am Sonnabend mehrfach um Entsendung von Verstärkungen gebeten worden.

fann sich nicht entschließen zu mir zu kommen, so weit geht seine Angst vor der Obrigkeit! Der Zug bleibt aber doch nur zwei, drei Minuten stehen, fährt uns sofort wieder in die Ferne, und wir sehen uns vielleicht niemals wieder. Willst du verflücht er die letzte Möglichkeit, seinem Kameraden die Hand zu drücken, ihm einige freundschaftliche Worte zu sagen.“

Auf As. Gesicht lag ich den besten Ausdruck der Mitleidenschaft, den ich auch bei anderen Genossen bemerkte, die Sibirien nicht verlassen und nicht weiter kämpfen wollten. Auch eine gewisse Besenheit er mich. Willst du mir in seinen Augen ein Feld, der, ohne auch nur einen Tag zu ruhehaben, nach Russland fährt, zum revolutionären, gefährlichen Kampf. Der Zug fuhr mit uns weiter, und er hat es nicht gemagt, sich mit zu nähern, von mir Abschied zu nehmen.

# Streikende Studenten

Der Zug trug uns immer weiter und weiter. . . . Alle Waggons waren mit Studenten der Tomsker Universität überfüllt, die den Streik erklärt hatten. Die revolutionäre Bewegung breitete sich im Jahre 1901 auf kleinbürgerliche Schichten aus. Der Terror der sozialrevolutionären Partei gegen. Anzupotzki tödete den Unterrichtsminister Bogoljow. Unsere Partei sprach sich gegen den Terror der Sozialrevolutionäre aus.

Die revolutionäre Massenbewegung der Arbeiter, deren Führer die Bolschewiken unserer Partei waren, beeinflusste auch die Massenbewegung der kleinbürgerlichen Schichten. So nahm die Studentenbewegung die Form von Streiks an. Die Studenten madten es den Arbeitern nach.

Die streikenden Studenten, die mit mir zusammenfuhren, langten revolutionäre Ideen. Das Wort „Genosse“ benutzten sie nicht, sie sprachen einander mit „Kollege“.

„Wie verhalten Sie sich“, fragte ich einen von den Studenten, der mir als besonders aktiv erschien, „wie verhalten Sie sich zu den Lehren Karl Marx?“

„Die materialistische Philosophie Ihres Marx ist veraltet“, antwortete er mir. „Die neue Wissenschaft hat die alten Lehren schon widerlegt.“

„Wie ist also jetzt der Stand von Karl Marx, dem es gelang, zu beweisen, daß der Marxismus alter Wandel ist?“

„Marxismus“, antwortete er mir mit einer Sicherheit, die seinen Widerspruch bildete.

# Schrapowalov

# ILLEGAL

Ein alter Bolschewik erzählt aus seinem Leben.

Copyright 1922 by Mos.-Verlag, Berlin (Internationale Membran, Band 6, herausgegeben von Olga Helpern.)

(Fortsetzung.)

Von den Vorzügen der Reife im Güterzug verführt und von dem Wunsch besessen, sobald wie möglich nach Krasnojarsk zu kommen, nahm ich den Vorschlag des Schaffners an und fuhr, wie man es nennt, als „blinder Passagier“ mit.

Ich stieg in einen Wagen, den der Schaffner mir anbot. Der Wagen hatte sich tatsächlich sehr bald in Bewegung. Auf einer der Stationen kam der Zugführer selbst in unseren Wagen. Kaum war der Zug in Fahrt, kaum zog die Lokomotive unseren Wagen, als er, den Schaffner zumwinde, plötzlich die Passagiere, die den Wagen füllten, laut anrief:

„Die Fahrkarten! Bitte die Fahrkarten!“

Es entstand eine allgemeine Verwirrung. Die Passagiere waren geschnappt.

„Ich fuhr ohne Fahrkarten!“ schrie der Zugführer, „ich werde euch schon zeigen, wie Reife, wie man ohne Fahrkarte fährt!“

„Was für ein Reife!“ rief er zu dem Schaffner, „mach die Tür recht weit auf. Und du, Krasnojarsk, pad die Karte im Wagen und schmeiß sie hinaus in die Taiga!“

Im Wagen erhob sich ein Quätschen, Weinen und Schreien. Ich fuhr die Bäume hinein.

„Ihnen nichts tun, bleiben Sie ruhig sitzen: er will nur diesen Bagabunden hier einen Schreck einjagen. Tag für Tag spielen sich bei uns solche Komödien ab. Diese gelbstichtigen Bagabunden sind sehr geistig und versuchen es immer wieder, blind zu fahren.“

Die Sache nahm ein Ende, indem die „blinden Passagiere“ dem Zugführer Geld gaben — er ließ sie dann in Ruhe, und sie legten ihre Reisetaschen ab.

Endlich erblieb mir Krasnojarsk.

„Auf Wiedersehen“, sagte mir der Schaffner, „jetzt sind wir angekommen. Gehen Sie aber nicht durch den Hauptgang hinaus, sondern durch die kleine Tür für das Dienstpersonal.“

In Krasnojarsk wohnten ziemlich viele politische Verbannte. Leider erinnere ich mich nicht mehr an ihre Namen.

# Die Station der Tomsker Eisenbahn „Tajga“

Am der Station „Tajga“, wo unsere Genossen G. M. Krasnojarsk, S. P. Newjorow und Wrominski lebten, hielten wir uns länger auf. Hier erfuhr man die neuesten Nachrichten über Lenin. Er war im Frühling 1900 in Petersburg, wo er die „Iskra“-Gruppe organisierte, verhaftet, nach drei Tagen aber wegen Mangel an Beweisen freigelassen worden und reiste bald darauf ins Ausland. In Wien hatte er die erste Nummer der Zeitung „Iskra“ („Funken“) mit der Devise „Aus dem Funken wird eine Flamme entfehen!“ herausgegeben. Wir mußten aber nicht, daß Genosse Lenin nach München gefahren war, weil er schon damals befürchtete, daß in der Schweiz B. Kerzow und andere, die später gemeinsam mit Martow den Kern des Menschewismus bildeten, in der „Iskra“ gegen die Durchführung seiner Grundlinie über die Rolle der Arbeiterklasse als Führerin der russischen Revolution einen gewissen Widerstand leisten würden.

Bei unserer Abreise von der Station „Tajga“ half uns die unermüdliche Newjorowa so eifrig beim Einsteigen, daß mir, Legnini und ich, irrtümlich in ein Damenabteil dritter Klasse einstiegen.

Nachdem wir unseren Irrtum bemerkt hatten, fuhren wir auf der nächsten Station in einen anderen Wagen an. Dort erbliebten wir plötzlich Genossen K. M. Krasnojarsk als Gehilfen des Eisenbahnwärters für Straßenreparatur untergebracht hatte.

Erzählte über die Bewegung, wollte ich zu ihm hingehen, blieb aber überfallen auf halbem Weg stehen, da Genosse K. mit einer englischen Handbewegung auf seinen Vorgesetzten wies, der in der Nähe stand.

„Wie ist das möglich?“ sagt ich mir. „Er fürchtet sich, er



# Chapens Arbeitsbeschaffung in der Praxis

## Nicht Hoffstandsarbeiten, sondern Brotkruste — Wie die Wirklichkeit aussieht

(Arbeiterkorrespondenz)

### von den Baggerarbeiten bei Preßh a. d. Elbe

Seit ersten Wochen wurden in Preßh und Wörlitz die Elbe-Hoffstandsarbeiten durchgeführt, und zwar von den Baggerarbeiten der Firma Blum & König 90 Schiffer Arbeiter.

Gleich in den ersten Tagen zeigte bei der bereits bekannten Schifffahrt ein solches Verhalten und Antreiber, dem ein, obwohl das zur Verfügung stehende Beförderungsmittel fast ausschließlich in Ordnung ist und nicht die Arbeiter in Gefahr sind. Auf den Schiffen fehlen die Stufen.

Sämtliche Vorkehrungsregeln werden einfach außer acht gelassen.

Der Betriebsleiter ist anscheinend der Meinung, er brauche in dem Betrieb keinen Betriebsrat zu bilden und handelte in dem ganz willkürlich. Schon nach ersten Tagen wurden Leute fallen, angeblich weil sie „nicht für den Betrieb geeignet“ sind. Man sollte hier nicht für Hoffstandsarbeiten sondern Hoffstufen!

### Die Proleten sind aber auf dem Posten

Am der Baude prangte plötzlich in großer roter Schrift die Forderung: „Wählt rote Betriebsräte!“ Das ist ein Zeichen, dass die Arbeiter sich nicht durch die Hoffstandsarbeiten von der Arbeit abbringen lassen wollen. Durch die Hoffstandsarbeiten, die dem gesamten Stundlohn von 40 Pfennig bis 100 Pfennig betragen und durch

mehr geleiteten Kubimeter besonders zu beschaffen, wurde nicht angenommen. Am Gegenteil, es lagten neue Schichten ein, indem man noch einen Schieber einstellte und damit brachte, nur mit einer Schicht weiter zu arbeiten und die zweite Schicht zu entlassen, obwohl in Preßh in drei Schichten gearbeitet wird.

Die Belegschaft ist jetzt entlassen, um ihr Recht zu kämpfen. Die in Frage kommenden Baggerarbeiten sind keinesfalls bloße Hoffstandsarbeiten, denn die Schichten sind meistens mit Wasser angefüllt. Somit steht schon die Frage nach Baggerarbeiten und entsprechende Bezahlung auf der Tagesordnung.

Auch hier lassen die Schutzmaßnahmen viel zu wünschen übrig. Es sind Schichten im Betrieb, die die Sicherheit der Belegschaft nicht gewährleisten. Zur Zeit ist nur ein Rettungsring da. Wo bleibt hier die Berufsgenossenschaft? Es ist das des Betriebsrates, für Beteiligung dieser Hoffstandsarbeiten zu sorgen.

Wer nun glaubt, daß durch Hoffstandsarbeiten die Wirtschaft wieder „angeläutert“ werden kann, der ist sehr im Irrtum.

Die hier beschäftigten Arbeiter erhalten unter Bezeichnung „Hoffstandsarbeiten“ einen Lohn von 40 Pfennigen bis 100 Pfennigen bis 17,95 Mark.

Da verschiedene Schiffe von auswärts hier arbeiten und doppelt Bezahlung leisten müssen, kann man sich ausrechnen, was von dem Verdienst für Frau und Kinder übrig bleibt. Manche Arbeiter, die das nicht durchführen wollen, legen jeden Tag Wege von 15–20 Kilometer zurück. Das ist natürlich auch eine ungeheure Anstrengung, die Arbeiter erhalten keinerlei Entschädigung.

Nun, die Belegschaft wird bald erkennen, daß sie sich organisieren muß. Jede Forderung muß erkämpft werden. Deshalb hinein in die RFD Zeit die revolutionäre Presse, „Klassenkampf“ und „Rotes Echo“!

# Neue Entlassungen im Zeiker Konsum

H.R. Zeik Am 30. September erhielten sieben Verkäuferinnen des Konsumvereins Zeik folgendes Schreiben:

„Wir kündigen Ihnen hiermit Ihre Stellung als Verkäuferin vorläufig zum 1. November 1932.“

Mit gesellschaftlichem Gruß!  
Unterzeichnet und Stempel:

Es handelt sich bei diesen Kündigungen um Mädels bis zu 18 Jahren. Ihnen ist nachgesagt, daß sie am 1. November wieder eingestellt werden sollen, da zu diesem Termin die Kündigungsfrist für neun Verkäuferinnen abgelaufen ist, die in ihrer Tätigkeit in diesem „logischen“ Betrieb das Höchstmaß und auch eine längere Kündigungsfrist erreicht haben. Die sozialdemokratische Verwaltung verfolgt also einen doppelten Zweck, einmal für zwei Monate Gehalt einzusparen und dann durch die drabstellige Neueinstellung der jetzt geforderten Verkäuferinnen ihnen die während ihrer Beschäftigungsgangzeit erworbenen Rechte zu entziehen.

Besonders bezeichnend ist, daß sich unter den Geforderten auch Mädels befinden, die in ihren Familien die Haupterhalter sind. Gleichzeitig wird jetzt angekündigt, daß ab 1. Januar nicht mehr vertilgt gearbeitet werden soll. Die Verwaltung will sich nicht mehr die Blöße geben, daß Verkäuferinnen im Konsum mit 80 Mark für den ganzen Monat entlohnt werden.

Dafür sollen die langjährig beschäftigten Kolleginnen entlassen werden.

Mit diesen brutalen Unternehmerrmethoden glauben die sozialdemokratischen Vorkämpfer den Betrieb des Konsumvereins lancieren und retabel gestalten zu können. Und zu all diesen Maßnahmen gibt die Bürokratie des Zentralverbandes der Angestellten ihren Segen. Sie erzählen den Verkäuferinnen, daß der Schiffsabbau aufgehoben werden muß, um den Betrieb nicht zu gefährden. Mit welchen erbärmlichen Methoden heute jene Gesellschaft aber gegen die Vermaltung des Allgemeinen Konsumvereins Halle, als dort Entlassungen durchgeführt werden mußten. Diese Vorgänge gehen nicht nur die beschäftigten Arbeiter und Angestellten, sondern auch die Mitglieder des Zeiker Konsumvereins an. Die Beschäftigten müssen sich zur Wehr legen. Sie müssen fordern, daß eine Arbeitszeitverkürzung unter Ausgleich des Gehalts durchgeführt wird.

Die Mitglieder aber müssen dafür sorgen, daß der Vermaltung der Kampf angefaßt wird, die da glaubt, mit kapitalistischen Rationalisierungsmaßnahmen den Konsumverein retten zu können. Derartige Methoden führen nicht zum Ziel. Auch die Konsumvereine müssen den Kampf der Arbeiterklasse gegen die Verordnungsverwaltung und deren Maßnahmen unterstützen und jorden helfen. Nur so können sie das Vertrauen der Arbeiterschaft wieder gewinnen.

**GEGEN**  
**Schulreaktion**  
**und Faschismus**  
**12. INTERNATIONALE**  
**KINDER-WOCHE! 2.-9. OKT.**

unermüdete Aufzählungsarbeit einiger Kollegen war die Arbeit bald kampfgemüht und hatte die Anforderungen, die durch freiwillige Zulage von ganzen Stunden pro Stunde von Seiten der Firma auf ein totes Gehalt wurden.

Es ist nun Aufgabe der inzwischen gewählten Betriebsräte, die durch Einführung von Schutzmaßnahmen, wie sie bei anderen Betrieben unbedingt erforderlich sind, Leben und Gesundheit der Arbeitstollen zu sichern.

### Mark Wochenlohn bei schwerster Arbeit

Die Firma Hermann Semmann-Bremen auf der Bauhülle ist bekanntlich besonders menschenfeindlich zu sein. Als der Arbeiter merkte, daß er Klassenbewußte Arbeiter vor sich hatte, ließ er am dritten Arbeitstage die Betriebsratswahl vornehmen (was es richtig, Kollegen), kam er mit dem Voranschlag, das Brämenprogramm einzuführen. Er mußte sich dem Voranschlag alles so zeigen, daß sie nach seinem Entschluß 6–7 Mark mehr verdienen konnten. — Der Betriebsrat wurde am 7. März mehr verdienen konnten. — Der Betriebsrat wurde am 7. März mehr verdienen konnten. — Der Betriebsrat wurde am 7. März mehr verdienen konnten.

Der Betriebsrat wurde mit der Durchführung der Forderungen der Belegschaft gegenüber dem Unternehmer beauftragt, und zwar: Lohnerhöhung und Verbesserung der Arbeitsbedingungen.

Die Forderung wurde als „unmöglich und nicht diskutierbar“ abgelehnt; der Betriebsleiter hielt an seinem Voranschlag fest. Die Kollegen versuchten sich gegen ein solches Verhalten durch den Bauhüter nur mit einem Briefchen beantwortet. Auch ein weiterer Briefchen, jeden

# Für die Verteidigung der Sowjetunion

leisteten mustergültige Arbeit eine Anzahl Ortsgruppen im Bezirk, indem sie nach Herausgabe der Sowjet-Sondernummer des „Klassenkampf“ sofort mit dem Vertrieb einsetzten und gleichzeitig mit dem Verlag abrechneten. Pessimistische Stimmungen von einzelnen Funktionären sind mit diesen Beispielen glänzend widerlegt worden. Sorgt für den Massenvertrieb. Kämpft energisch gegen die Presse der Arbeiterklasse in der Zielsteckung unserer Parole:

# „Uralski Rabotschi“ — Wir kämpfen weiter!

Nachfolgende Statistik zeigt die Ortsgruppen, die bolschewistische Arbeit geleistet haben:

100 Prozentig rechneten ab: An folgende Orte wurden noch nachgeliefert:

Halle-Norden	1000 Stück	Wansleben	50 Stück	Leuna-Zelle	20	80	100
Dölla	150	Laucha	20	Leitlin	80	50	130
Lauchstädt	150	Brockdorf	15	Amendorf	30	200	230
Zwintschöna	20	Zscherban	40	Rehna	100	100	200
Großkugel	5	Lieskau	25	Laucha	50	20	70
Canena	25	Benstedt	50	Schladebach	50	—	50
Wahlitz	50	Leitlin	130	Pleieritz	50	—	50
Dölkau	50	Pleieritz	450	Pleieritz	150	450	600
Reideburg	50	Lützen	400	Pleieritz	150	450	600
Draschwitz	100	Amsdorf	14				
Schraplau	50	Tilleda	14				

Diesgleichen liefen Meldungen ein, daß in Rasberg 80 Stück, in Bitterfeld 1000, in Zeitz circa 900 usw. umgesetzt wurden. Die Sowjet-Sondernummer ist überall im Bezirk von den Arbeitern, Mittelständlern, Kleinbauern u. a. mit großer Begeisterung aufgenommen worden. Der „Klassenkampf“ erfreut sich gewaltiger Sympathien bei den werktätigen Massen, so daß es jetzt gilt, über den Rahmen des Einzelverkaufs vorzustößen zur Gewinnung neuer Einzel- und Kollektivabonnenten. Rechnet sofort die verkauften Exemplare ab. Schickt kein unverkauftes Exemplar zurück, sondern stoßt auf dem Lande vor und setzt den Rest der unverkauften Sowjet-Sondernummern ab.

Jede verkaufte Sowjet-Sondernummer ist ein Agitator für die Antifaschistische Aktion!

**Arbeiter**

„male“ zu Gr...

Paris, 2. D...

dem komm...

Paris, 2. D...

Arbeiter be...

haben verfi...

moniten der...

male“ und D...

reze des...

Entscheidend...

Revolutions...

interproletar...

gen durch...

erzeugung sich...

Am G...

solchen Gegen...

die K...

eingetrete...

den die...

den D...

und R...

das Wert...

igten und...

Der transp...

demokratie...

die Autoren...

Melodie zur...

male“ einem...

schreiben. D...

in dieses Man...

to einen K...

innerhalb...

Genossenschaft

gleich gute Mischung  
stets frisch  
volles Format

**Auf oberster Stufe steht Juno**

weil ihre Raucher an diese beliebte Josetti-Marke die höchsten Ansprüche stellen und immer sicher sind, sie in Juno erfüllt zu finden.

Die Verwendung bester Tabake in ausgeglichener Mischung verschaffte der guten

**JUNO**

ihren wohlverdienten Ruf

und muß Zugaben wie Wertmarken, Gutscheine oder Stickerpreise ausschließen.

Die „Juno-Qualität“ führte zum „Juno-Erfolg“!

6 STÜCK 20<sup>0</sup>





# RUND UM DEN ERDBALL

## Auffschwung der Leichtindustrie der Sowjetunion

### Die Bedürfnisse an Kleidern und Schuhen werden in gesteigertem Maße befriedigt

Die Lösung der Partei und Regierung: Mehr Waren für den täglichen Bedarf auf den Markt! wird in allen Zweigen der Industrie in die Tat umgesetzt. Die meisten Betriebe der Schwerindustrie haben spezielle Zellen eingerichtet, die aus den Produktionsabfällen der Großbetriebe Gebrauchsgüter für den täglichen Bedarf erzeugen. Die Zahl der Scherindustriellen Betriebe ist im Wachstum, die diese Lösung in die Tat umsetzen, wenn auch nicht überall die Durchführung statt nur sich geht.

Über die Hauptquelle für die Fabrikation von Gebrauchsgütern ist unsere Leichtindustrie mit allen ihren mannigfaltigen Zweigen. Deshalb hat auch die Partei und die Regierung dieser Industrie ihr besonderes Augenmerk gewidmet und alle Maßnahmen getroffen, um die Erfüllung dieser Pläne sicherzustellen. Die rechtzeitige Planerfüllung und die Erweiterung der Produktion der Leichtindustrie gewinnt im Zusammenhang mit dem Wachstum und Aufbau des Volkswirtschafts eine ungeheure Bedeutung. Denn in erster Reihe ist es die Leichtindustrie, die den mit seinen Produkten auf dem Markt erscheinenden Kollektivisten und Einzelbauern mit Fabrikwaren versorgen soll.

In den letzten Wochen haben die Hauptwerke unserer Leichtindustrie merkliche Fortschritte aufzuweisen. Es kann gesagt werden, daß die Leichtindustrie ihre Programmfüllung systematisch steigert und von der hundertprozentigen Erfüllung ihres Programms nicht mehr weit entfernt ist. Allerdings muß unterstrichen werden, daß sie heute ihr Programm noch nicht erfüllt hat, was auch in dem noch immer herrschenden Warenmangel auf dem Markt zum Ausdruck kommt.

In der ersten Septemberdekade haben die wichtigsten Zweige der Leichtindustrie einen bedeutenden Produktionszuwachs im Vergleich zur entsprechenden Dekade des Vormonats aufzuweisen, obwohl das Produktionsprogramm noch immer nicht erfüllt ist:

**Baumwollgewerbe:** Die Baumwollgewerbeindustrie hat in der ersten Septemberdekade 8066 Tonnen Garn, 64 787 000 Meter Rohgewebe und 63 470 000 Meter fertiges Gewebe erzeugt. Im Vergleich zur ersten Augustdekade ist die Produktion von fertigen Geweben um 29 Millionen Meter gestiegen.

**Wollstoffe:** Die Wollstoffindustrie hat in der ersten Septemberdekade 1393 Tonnen Garn, 2 621 000 Meter Rohgewebe und 2 532 000 Meter fertige Gewebe produziert. Gegenüber der ersten Augustdekade ist ein Produktionszuwachs von 273 000 Meter zu verzeichnen.

**Tricotagenindustrie:** Die Tricotagenindustrie arbeitet schlechter als alle anderen Zweige der Leichtindustrie. In der Septemberdekade wurden 3,5 Millionen Paar Strümpfe und Socken, 354 000 Stück Mäntel und 142 000 Stück Kleidertricotagen erzeugt. Im Vergleich zur ersten Augustdekade sind eine Million Paar Socken und Strümpfe mehr erzeugt worden. Das ist aber vollkommen ungenügend. Die Fabrikation von Tricotagen ist gegenüber dem August um ein Vielfaches gestiegen. Der Defizitplan ist aber nicht erfüllt.

**Schuhe:** Die Schuhfabriken haben 1 910 000 Paar Schuhe erzeugt, d. h. 210 000 Paar mehr als in der ersten Augustdekade. Der Produktionsplan ist aber nur zu 74,3 Prozent erfüllt.

**Das Kunststoffsombinat** arbeitet mit Erfolg, es hat in der ersten Dekade 278 Tonne Kunststoffsomen produziert und den Plan um 20,8 Prozent übertroffen.

## Landbriefträger in Schlesien ermordet

Breslau, 3. Oktober. Im Wald bei Gützhilf im Kreise Neumarkt wurde am Sonnabend der Wälder Landbriefträger Otto Barn ermordet. Die Ermittlungen der an den Tatort entsandten Vorkommission der Breslauer Landes kriminalpolizei haben ergeben, daß der Beamte durch drei Schüsse aus dem Hinterhalt getötet worden ist.

Barn fungierte als Zustellungsbeamter der Postgenossenschaft Sieghartshausen und befand sich am Sonnabend auf einem Besichtigungsfahrt. Der Mord geschah um die Mittagszeit herum. Eigenartige Umstände weisen auf nichts Geraubt worden. Der Beamte hatte 300 Mark in der Tasche mitgenommen, die noch bei ihm vorgefunden wurden. Man vermutet, daß der Täter durch irgend einen Umstand von der Verabreichung abgehalten wurde. Der Tat verdächtig ist ein Landarbeiter, der um die fragliche Zeit in der Nähe der Tat getötet worden ist und nun von der Polizei gesucht wird. Der Regierungspräsident in Breslau hat eine Belohnung von 500 Mark für die Aufführung des Mörders ausgesetzt.

## Zwei Tote bei einem Flugzeugunglück

Darmstadt, 2. Oktober. Auf dem Griesheimer Flugplatz ereignete sich am Sonnabendmorgen ein schweres Flugzeugunglück, das zwei Todesopfer forderte. Der Flugzeugführer Bettinger und sein Beiflieger aus Neustadt a. d. Hardt, die an dem Zweifachdeckerflug teilgenommen, stießen mit der Maschine, Top Westerschmidt, auf dem hiesigen Flugplatz auf die Wälderlandschaft nieder. Infolge des starken Nebels streifte die Maschine einen Baum, wodurch eine Tragfläche abbrach. Das Flugzeug landete nach etwa 40 Meter weiter auf dem Gelände dann auf Boden, wobei es einen Baum umfiel. Bettinger wurde auf der Stelle getötet, während sein Beiflieger in das Krankenhaus gebracht wurde, daß er kurz nach der Einlieferung ins Krankenhaus starb.

## Der Untergang der „Nevada“

### Vierzig Menschen ertrunken

San Francisco, 3. Oktober. (Tel.-Komp.) Wie nun feststeht, ist der amerikanische Dampfer „Nevada“ in der Nähe der Insel Antigua bei den Klippen geraten und gesunken. Durch die Einwirkung eines japanischen, ein amerikanisches und ein koreanisches Boot retteten vierzig Passagiere und Matrosen.

Der amerikanische Dampfer „President Madison“ gibt den Aufbruch bekannt, daß er mehrere drei Mann des untergegangenen Dampfers gerettet habe. Die „Nevada“ war in einem furchtbaren Sturm geraten und gesunken. Dreißig Passagiere waren durch den Untergang des Schiffes ums Leben gekommen. Die übrigen Passagiere wurden durch die Rettungsboote gerettet.

## Zwei Tote bei einem Hausbrand

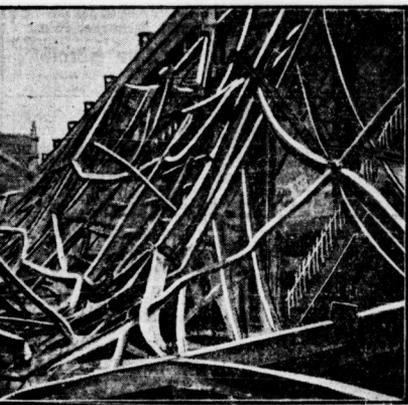
Frankfurt, 3. Oktober. In dem Dorf Rohnhain ist heute nach einem einmütigen Hausbrand ein Brand ausgebrochen, der in kurzer Zeit das Gebäude einäscherte. Unter den Trümmern niedergebrannten Hauses wurden die verheulenen Leichen des Hausbesizers und seiner Frau aufgefunden.

## Betrunken am Lenker

Frankfurt, 3. Oktober. Gestern abend geriet der hiesige alkoholisierter Kaufmann Julius Pflüger aus Grog mit seinem Auto bei Griesheim (Kreis Steyr) an das Strahengeländer und stürzte in einen Meter tiefen Graben ab. Der Kraftwagen wurde vollständig zerschmettert. Pflüger und zwei mitfahrende Personen wurden schwer verletzt.

## Hotel eingeschert

Amsterdam, 3. Oktober. In Hoek van Holland wurde das Hotel „Harwid“ durch ein Großfeuer vollkommen eingeschert. Feuer entstand dadurch, daß ein Sohn der Eigentümerin bei einer Zigarette achtlos fortwarf.



## Das Elektrizitätswerk von Brüssel niedergebrannt

Das Elektrizitätswerk der Stadt Brüssel wurde von einem verheerenden Schadenfeuer heimgesucht, das fast sämtliche Maschinenanlagen zerstörte. Durch den Brand war die Stadt mehrere Stunden ohne Licht, und auch jetzt noch leidet das gesamte Wirtschaftsleben Brüssels durch die fehlende Stromversorgung. Wie unser Bild zeigt, bietet der Maschinensaal des Werkes ein Bild der Verwüstung.

## Ein Ehepaar geht in den Tod

### Die Ursache: Rot

Wien, 3. Oktober. Der 59-jährige Schneiderschiffle Leopold Fleischmann und seine 52-jährige Frau Regina wurden Samstag früh in ihrer mit Leuchtgas erfüllten Wohnung, Rudolfstraße, Dalmatinerstraße 30, aufgefunden. Der Arzt der Rettungsgesellschaft fand die beiden tot. Es dürfte sich um einen Doppelselbstmord wegen Rot handeln. Entdeckt wurde die Tat von dem Brandwacheinsender Stall, dessen Geschäft an die ebenerdige gelegene Wohnung angrenzt. Als Stall am Morgen in sein Geschäft kam, verpflüchtete er einen starken Leuchtgasgeruch, dessen Ursache er zunächst nicht ergründen konnte. Er alarmierte das Sicherheitswachzimmer Dalmatinerstraße, und Wachbeamte stellten dann fest, daß der Gasgeruch aus der aus Zimmer und Küche bestehenden Wohnung des Ehepaars Fleischmann kam. Als man einbrang, fand man in der Küche beim Gasbrenner, dessen Büchse geöffnet war, das leblose Ehepaar. Der Tod war schon einige Stunden vorher eingetreten.

Aus Nachforschungen geht hervor, daß das Ehepaar wegen materielle Sorgen gemeinsam freiwillig in den Tod gegangen ist.

## Sturmflut an der Riviera

### Furchtbare Zerstörungen

Nizza, 2. Oktober. Die Ueberflutungen an der französischen Riviera haben furchtbare Zerstörungen angerichtet. Namentlich die Gegend von Frejus und Ste Maxime hat schwer gelitten. In den frühen Morgenstunden ging eine Wasserflut ein, begleitet von einer Art Sturmflut über die Küste nieder. In kaum 10 Minuten waren die tiefer gelegenen Orte am Meerstrand bis zu 3 Meter unter Wasser gesetzt. Die neuen Ueberflutungen von Frejus, die auf niederem Schwemmgelände erbaut sind, sind fast völlig zerstört worden. Nur einige Häuser ragen noch aus dem Fluß hervor.

In Ste Maxime haben die Fluten die Eisenbahnüberführung über die große Autostraße nach Nizza eingestürzt. In Ste Maxime ist die Brücke über die Garonne, die die Stadt in zwei Teile teilt, ebenfalls weggespült worden.

## Furchtbare Messerstecherei

In Stabthel Sablinghoff bei Costrop kam es zwischen der Arbeiter Alfred, Clemens und Janah Schimanski und den Bürgern Albert, Josef und Paul Kollensdomich wegen Riefstreitigkeiten zu einer Schlägerei, wobei sich die Gegner mit Messern und Faustnägeln bearbeiteten. Die Brüder Kollensdomich wurden dabei durch Messerstücke schwer verletzt. Die Täter, Alfred und Janah Schimanski, wurden vom Ueberfallkommando festgenommen.

## Raubüberfall auf einen Geldbriefträger

### Kapitalistische Erde und Not fördern die Verbrechen unter den Jugendlichen

Berlin, 3. Oktober. An der Ecke Berliner und Friedrich-Wilhelm-Straße in Tempelhof wurde heute, kurz vor 9 Uhr, der Geldbriefträger Albert Schaefer vom Postamt Tempelhof, der sich auf einem Besichtigungsfahrt befand, von drei jungen Kerlen überfallen. Sie lauerten ihm in einem Hauseingang auf. Während einer von ihnen auf den Geldbriefträger mit einem in Papier eingewickelten Hammer einschlug, stach ein zweiter mit einem Messer auf ihn ein und der dritte versuchte ihm die Geldbörse zu entreißen, was ihm jedoch nicht gelang.

Der Überfall wurde von Passanten beobachtet, die sofort dem Geldbriefträger zu Hilfe eilten und einen der Täter, den 17-jährigen Arbeiter Georg Schade aus der Ringbahnstraße in Neukölln, solange festhielten, bis das Ueberfallkommando ihn in Empfang nahm.

Die Verlegungen des Geldbriefträgers waren so schwer, daß er in das St.-Josephs-Krankenhaus in Tempelhof eingeliefert werden mußte. Die beiden anderen Täter konnten in dem allgemeinen Tumult entkommen.

Die Verbrechen, die sich in letzter Zeit immer mehr häufen, sind eine notwendige Folge der herrschenden Krise und der zunehmenden Verelendung.

Zu dem Ueberfall gehören mit noch folgende Einzelheiten: Der Geldbriefträger Schroeder hatte im Hause Friedrich-Wilhelm-Str. 82 im ersten Stock eine Postkassette ausgeführt. Während er noch mit der Adressatin sprach, betrat ein junger

Kerle den Hausflur und kam bis zum Treppensfenster hin. Die Frau sowie der Briefträger sahen den jungen Mann.

Ein Kampfenpfer auf der Straße hatte den jungen Mann hin- und hergehen lassen und beobachtet, wie er bald nachher auf den Geldbriefträger ebenfalls das Haus betrat. Als Schroeder auf die Treppe herunterkam und die Frau eben im ersten Stock die Tür machte, stürzte sich der Kerle auf ihn.

Es kam zu einem heftigen Kampf. Der Täter hatte einen in Papier eingewickelten Hammer in der Hand und schlug dem Briefträger über den Kopf. Der Briefträger taumelte und griff nach seiner Tasche. Bei dem jetzt sich entzündenden Kampf mit dem Räuber fielen einige Geldstücke auf den Treppensflur und das Geld rollte die Treppe hinunter. Auf die Hilfe des Ueberfallkommandos kamen Leute aus den Wohnungen herbeigelaufen.

Anschließend hatte der Täter ein offenes Messer gezogen und sich auf den Beamten ein. Dann ergriff er die Hand des Geldbriefträgers und mehrere Passanten. Ein Kerle der Kaiser-Wilhelm-Straße wurde er eingeholt. Er wurde festgenommen.

Beim Kampf und bei der Verfolgung hatte der Geldbriefträger einen erheblichen Hinterfuß erlitten. Die Schläge auf die Hand und den Kopf, so daß der Kopf fast vom Hals abgerissen wurde. Schroeder wurde von einem Arzt sofort verarztet.

Vertical text on the right edge of the page, partially cut off, containing various small notices and advertisements.

# Der Klassenkampf

## Betriebsmeeting der Hallischen Eisenbahner

### Schluß zur gestrigen Werbung für die RGO- Presse wird gefaßt

Am 27. November wurde ein Betriebsmeeting der Hallischen Eisenbahner am vergangenen Freitag im „Schiffbauwerk“ durchgeführt. Der Bericht über den Auftragsvorgang in der Fabrik, der von dem roten Betriebsrat Kossow in der Fabrik Kollen gegeben wurde, eine scharfe Protestaktion gegen die beginnenden Verbote der RGO-Preise angehen.

Bekanntlich ist das Organ der Eisenbahner, „Der Volkswagen“, am 27. November verboten worden. Die Redaktionsarbeiten nicht veranlassen werden. Eine zweite Befehl ist die Absicht der herrschenden Klasse, die RGO-Preise zu verbieten und nicht zu machen.

Die Antwort auf all diese Verbote kann nur sein eine gesteigerte Werbung für die RGO-Preise!

Wie mitgeteilt wird, hatte auch die Polizei in der Veranlassung das Sammeln für den Reichsbahner Arbeiterstreik verboten (1). Daran haben die Arbeiter freiwillige Spenden abgegeben.

Der Ausschuss der Betriebsarbeitervereinigungen bildete ein gutgeleitete Stütz der roten Agitatoren, betitelt: „Die Traktoren“.

## Die Neueinstellungen in Lenna

### Betrachtungen eines Arbeiterkorrespondenten

Am 27. September wurden in Lenna neue Arbeiter eingestellt. Die „national eingetretene“ Leute bedroht. Sehr wahrscheinlich ist die Betriebsführung des Werkes, der Abteilung für Antriebsmaschinen immer die nötigen Tipps. Es wurde für die Schicht einmündig, der nicht erwerbslos war, sondern in der Fabrik in der Papierfabrik Königsmühle arbeitete. Es geht sich um den Schweizer Fabrik, der in Wertheburg wohnt. Er hat nach Lenna gegangen, weil er dort die Kasse aufbauen wollte. Die Beamten und Arbeiter sind bis jetzt mit der Arbeit nicht weit gekommen.

Es ist jetzt in Lenna insgesamt kaum hundert Mann eingestellt. Kürzlich kam auch eine Kolonne von 21 Arbeitern von Spergau an, um in Lenna Arbeit zu erhalten. Die 21 Arbeiter wurden durch die Wirtin bis zur Arbeiteraufnahme eskortiert. Die Kollegen waren von Krupp-Monteurern geworden, die die Kasse abgeben und Lenna-Werk nach Cordoba zu legen.

Die Lenna-Betriebsleitung schickte die 21 Arbeiter wieder nach Spergau, weil der Lenna-Direktion die politische Kontrolle gefehlt hätte.

Unter den neuangehenden Arbeitern gab es effiziente, die nicht vertrieben, in Lenna anzufragen. Es gab Kollegen, die nicht vom Verdienst eines ungelerten Arbeiters in Lenna leben wollten. Es gab auch Kollegen, die der Lenna-Direktion die Verantwortung geben durch das Ansehen der Arbeiter der Hallischen Aktion.

Der Klassenkampf und revolutionäre Arbeiter steht die Frage der Revolution. Die Arbeiter müssen in der Fabrik hinein kommen, um in Lenna zu leben. Es wird die Streiks, jedoch der Klassenkampf, diskutiert! Aus der Diskussion muß eine wirkliche Kampfbewertung der Lenna-Betriebsleitung werden!

## Politische Notverordnungs-Offensive „wie im August 1914“

Die schweizerische „Bergwerks-Zeitung“ legt die Verordnungen der Unternehmer auf die Untertage, wie sie im August 1914 begünstigt durch den Norddeutschen Lloyd, Dr. c. Th. Heindrich begeistert Bergens Programm.

Der bezeichnend ist dann besonders die Antwort des Herrn A. Schaurte in Firma Bauer & Schaurte, Schraubenfabrik, Wehrhain. Herr Schaurte ist natürlich ebenfalls ein „Bergwerks-Begeisteter“. Er schreibt fotografisch, daß „hunderttausend und hunderttausend“ Erörterungen über die „hunderttausend“ Inermöglichkeit der Notverordnung ... unterleben müssen. Dann fährt er fort:

Genau wie im August 1914 alle einig aufstanden im Kampf gegen den äußeren Feind, genau so werden auch die Unternehmer gemeinsam sich erheben um Offensivkampf die Betriebsleitung und ihre Belegschaften zum erfolgreichen Siege führen.

Einmal Bergfeld für Sie und Ahrensgeiden, Herr Schaurte, wird der Bergfeld trifft, dann wollen die Unternehmer zum ihrer Profiten jetzt mittels der Notverordnung eben so das aus den Arbeitern herausheulen, wie sie 1914/1918 die Arbeiter streiks der Profite als Rationennutter verminderten.

Die Bergfeld zuteilt, Herr Schaurte, wie wird die kapitalistische Offensive jetzt erben? Dann wohl ebenso wie 1914/1918? daß die Arbeiter von 1918 jugerent haben!

## Weiter mobilisieren in Mansfeld!

### Tragt die Beschlüsse der Schachtdelegierten-Konferenz in die Betriebe

Am 27. In den Mansfelder Betrieben ist die Empörung der Arbeiterklasse über den neuen Verrat der Gewerkschaftsbürokratie am 27. In den Mansfelder Betrieben ist die Empörung der Arbeiterklasse über den neuen Verrat der Gewerkschaftsbürokratie am 27. In den Mansfelder Betrieben ist die Empörung der Arbeiterklasse über den neuen Verrat der Gewerkschaftsbürokratie am 27.

Was die Kommunisten sagten, ist richtig. Nach den drei Kräftegruppen werden neue Kräfte der Mansfeld-AG kommen, weil doch die freie Vereinbarung ausdrücklich besagt, daß das Abkommen 14-tägig zu jedem Monatsanfang gefündigt werden kann. Die Mansfeld-AG weiß, warum sie gerade auf diesen Monat gepöchtelt hat. Sie wird weitere Schritte machen. Der nächste Schritt wird die Kürzung des Urlaubsgeldes sein und dann die weitere Verdrängung der Arbeitszeit, verbunden mit neuem beträchtlichen Lohnabbau.

### Schändlicher Verrat der Bürokratie

Der schändliche Verrat der Reformisten wird jetzt in Mansfelder Lande begriffen. Immer wieder hört man: „durch die Politik der Gewerkschaftsführer folgt eine Verschlechterung nach der anderen, wir haben es satt“.

Es von Gewerkschaftsführern einberufenen Mitgliederversammlungen am vergangenen Sonntag waren außerordentlich schlecht besucht. Die Gewerkschaftsführer beteuerten, daß die Mansfeld-AG keinen weiteren Lohnabbau durchzuführen werde (!). Der Gewerkschaftsbürokrat Böttcher erklärte in S. l. r. a., der Generaldirektor Stahl hätte längst zugegeben, daß eine neue Lohnsenkung untagbar sei (!).

Es wird kein Mansfelder Kampf etwas auf solche Erklärungen des Generaldirektors Stahl geben. Dieser Mann vertritt rücksichtslos die Interessen einer handvoll Kapitalisten. Wenn dieser Stahl von „Schichtlagengemeinschaft“ spricht, dann meint er, daß die Proletarier des Mansfelder Landes neue Opfer bringen sollen.

### Schachtdelegiertenkonferenz beschließt Kampfbewertung

Die Schachtdelegiertenkonferenz am Sonntag in Helbra, die von der RGO einberufen war und über die wir bereits kurz berichteten, stellte sich die Aufgabe, in allen Betrieben und Schächten

auf die Kampfbewertung der Mansfelder Arbeiterklasse hinzuwirken. Das konkret ist die Lage und die Aufgaben der Mansfelder Arbeiterklasse aufgeweichte Referat des Genossen Paul G. u. h. wurde zum Thema aufgenommen.

Ein Arbeiter vom Volksschacht betonte, daß das Delegiertenkomitee in jedem Betrieb ausgebaut werden mußte. Der Kamerad forderte auch von den roten Betriebsräten eine detaillierte Arbeit. Das Auftreten der roten Betriebsräte und Arbeiter räte war an nur-manchen Stellen gut. Die roten Arbeiter räte des Volksschachtes haben vor allen Dingen die richtige Linie besprochen, in dem sie Streikung der Aufsichtsratsämtern und Verdrängung der Schichtführer forderten. Gerade das Halten der Klassenfragen habe in der Belegschaft Weisheit gefunden!

Ein nationalsozialistischer Schachtdelegierter, der im Volksschacht gewählt wurde, betonte, daß er keine ganze Kraft zur Kampfbewertung mit einlegen werde. Er würde ihm bitterrecht damit, Lohnabbau sei einfach nicht mehr zu ertragen!

So berichteten viele Delegierte vom Volksschacht und von anderen Betrieben. Es sprach ein erwerbsloser Hallenser, der die Solidaritätsbereitschaft der Erwerbslosen hervorhob. Auch ein Vertreter der RGO sprach im Sinne der proletarischen Solidarität.

### Tragt die Beschlüsse in Hütten und Schächte

Die Vertreter des Einheitsverbandes der Bergarbeiter und des Bergbauamtes der RGO saßen der Genossenschaft der Eisenbahner der arbeitsreichen Tagung an. Er betonte, daß es gilt die Beschlüsse der Konferenz in die Betriebe und Abteilungen hineinzutragen.

Genosse Schlag wies auf die Untransparenz hin: „Der Zeilzeit ist die Basis zum Massenstreik.“ Die Lösung muß Wirtschaftlichkeit werden!

In Belgien mobilisierten die Bergleute 200 Mann eines Abteilungs zum Streik und in kurzer Zeit war ein Massenstreik der 120 000 Bergarbeiter daraus geworden!

Genosse Schlag betonte ferner, daß der jetzt von der Konferenz gebildete Einheitskampfausschuss des Mansfelder Landes auf vor gelobtem Kampfbewertung steht. Jeder Schacht muß durch diesen einheitlichen Kampfausschuss zu betrieblichen Delegiertenkonferenzen kommen, die in kürzester Frist stattfinden.

Die Schachtdelegiertenkonferenz beschloß Johann einen Kampf gegen die gesamte Arbeiterklasse des Mansfelder Landes:

## An alle Mansfelder Berg- und Hüttenarbeiter! Kameraden!

Die Mansfeld-AG hat auf Grund der Rumpel-Notverordnung ihren Generalangriff auf die Arbeiterklasse eröffnet. Das Urlaubsgeld soll bis zu 50 Prozent gekürzt werden!

Ohne euch Arbeiter in den Betrieben zu befragen und ohne euch zum Kampf gegen alle Verschlechterungen zu mobilisieren, haben die reformistischen Gewerkschaftsführer schon nachgelassen mit der Mansfeld-AG getuschelt!

Der Betriebsratsausschuss hat ohne die Betriebsräte in ihrer Gesamtheit zu befragen und ohne Befragen der Arbeiterklasse mit der Mansfeld-AG am 20. September eine freie Vereinbarung getroffen, nach der jeder Arbeiter in zwei Monaten drei Hungerstreiks verfahren muß, was eine Lohnsenkung von durchschnittlich 10 Reichsmark pro Monat beträgt!

Die Gewerkschaftsbürokraten und der Gesamtbetriebsratsausschuss sind einhellig über die Verbrechen an der Reichshalle damit, daß 600 Arbeiter neue eingestellt werden. Da für bekommt die Arbeiterklasse 210 000 Mark im Monat.

Da die Mansfeld-AG nur Arbeiter im Alter von 15 bis zum 22. Lebensjahre einstellt und keine verheirateten Arbeiter, heißt sie an sozialen Julagen (Hausfinanzgeld und Kindergeld), Berufsgenossenschaftsbeiträge und durch die Einreichung der jugendlichen Arbeiter in die niedrige Lohnklasse einen weiteren Betrag von 350 000 Mark jährlich!

Zweifellos wird die Kapitulation der Gewerkschaftsführer und

des Gesamtbetriebsratsausschusses die Mansfeld-AG ermutigen ihre weiteren Lohnraubpläne in Höhe von 20 Prozent in kürzester Frist durchzuführen.

Kameraden! Gewerkschaftskollegen! Sozialdemokratische, parteilose Arbeiter! Nazi- und Stahlhelm-Praktiken!

Euch allen wird der Lohn so wie den Kollegen von der RGO gekürzt. Eure wirtschaftliche Lage ist genau so schlecht wie die unsere. Ihr, eure und unsere Kinder haben denselben Hunger wie wir!

Wir rufen euch zu:

Erkennt, was auf dem Spiele steht. Jetzt endlich muß Schluss sein mit der unerträglichen Verdrängung der Arbeitermassen. Wir sind hart genug, wenn wir uns zusammenschließen, die Gewerkschaft der Mansfeld-AG zurückzuführen, wenn alle Gewerkschaftsmitglieder, die freigeschickelter, die christlichen Kameraden mit der RGO-Verbindungen, den unorganisierten Arbeitern sowie gemeinsam mit den Nazi- und Stahlhelmsarbeitern einzig im Kampfe zusammenstehen.

Nehmt in euren Verbänden, in Mitgliederversammlungen und Belegschaftsversammlungen sowie in jeder Kameradschaft Stellung zur Organisation von Kampfmassnahmen und zur Wahl von Einheitskampfausschüssen.

Die Reichsbahner Schichtarbeiter zeigen, daß in Zeiten der Krise erfolgreiche Kämpfe geführt werden können.

In allen Teilen des Reiches legt sich die Arbeiterklasse gegen die brutalen Angriffe der Unternehmer mit dem Mitteln des Streiks zur Wehr. Unter Führung der RGO-Kollegen wurden bereits erfolgreich die Angriffe der Unternehmer abgewehrt.

Wir Delegierten der Schachtdelegiertenkonferenz des Mansfelder Landes appellieren an euch, zu erkennen, daß jetzt die gesamte Arbeiterklasse sich auf erhöhten Kampfniveau erheben muß. Glaub nicht den Gewerkschaftsführern, daß die Mansfeld-AG keinen Lohnabbau durchführt, wartet nicht erst auf den Angriff der Unternehmer. Erkennt die Bedeutung der Teilnahme und des Zeilzeit, bereit für jeden Betrieb neue Betriebsräte zu wählen. Delegierte an den Konferenzen vor und stellt die Einheiten zur Führung des Kampfes.

Tragt nachdrückliche Forderungen, die nur durch Kampf vermittelbar werden können, in die Betriebe.

1. Gegen jeden Plünderer Lohnabbau und gegen Krümpelstreikung ganz gleich welcher Art.
2. Beteiligung des Mehrarbeitsabkommens.
3. Zur Einmündung der Erwerbslosen ohne Unterbrechung des Alters zu Tariflöhnen, gegen jede Auslieferung und Verschlechterung des Tarifvertrages.

Die Schachtdelegiertenkonferenz des Mansfelder Landes.

### Metallarbeiter von Wegelin & Hübner!

Am Mittwoch, dem 5. Oktober, findet nach Arbeitslohn eine Belegschaftsversammlung im Lokal „Jugendklub“ (Pianeecke) statt, die Stellung zu nehmen hat zu dem angeforderten Lohnabbau, zu den Abwehrmaßnahmen. Metallarbeiterkollegen, freigeschickelter und RGO-Kollegen, proletarische einheitsliche Kampfniveau und Ausweitung der Streiklinie vermindert die Pläne der Verdrängung!

RGO, Industriezweig Metall.

### Oppositionelle Metallarbeiter, Halle!

Am Sonnabend, dem 8. Oktober, 19.30 Uhr, findet im Saal der Produktivgenossenschaft, Verghelstraße 14, eine wichtige Fraktionssitzung aller oppositionellen Metallarbeiter statt. Nicht nur kommunistische Genossen, sondern auch sympathisierende Kollegen sind dazu geladen. Tagesordnung wird wird dort bekanntgegeben.

Die Fraktionsleitung des M.A.

Die Fundamente der RGO im Betrieb, in der Gewerkschaft, auf der Stempelstelle werden gefestigt und stabil wie Eisenbeton, wenn der Masseneinfluß der RGO durch den Erwerb für die RGO organisatorisch untermauert wird. Kollegen, wecht und meldet eure Erfolge dem Bezirkskomitee der RGO



Dienstag, den 4. Oktober 1932.

### Mit der Sondernummer bei den Lenna-Proleten

**H.A.** Ich hatte mit als Ziel gesetzt, 20 Exemplare der Sondernummer des „Klassenkampf“ „Wir bauen eine neue Welt“ bei den Lenna-Arbeitern abzugeben. Und es gelang, nicht einmal eine Stunde hatte es gedauert. Schon einige Tage vorher war es einigen Kollegen gesagt, daß am Sonnabend, dem 1. Oktober, die Sondernummer erscheint. Dies erleichterte die Arbeit. Keiner meinte mein Angebot zurück.

Es hatte einer der Arbeiter: „Das ist etwas für meinen alten Herrn, der freut sich allemal, wenn ich etwas von Ihnen mitbringen.“ Ein freizeitmäßig organisierter Arbeiter erklärte: „Sie gib mal her. Morgen ist Sonntag, da habe ich Zeit um Ihre Lenna-Gewerkschaft zu fordern er noch eine zweite Zeitung für einen Kollegen, der sich im Urlaub befindet.“

Nur einzelne waren es, die sich damit einverstanden, daß sie bereits am Vortage „Kotes Echo“ oder „AZ“ gekauft hätten. Wäglich kam ein Arbeiter auf mich zu, mit dem ich schon öfters gesprochen habe. Er hat einst mehrere Tage gesehen, muß aber heute auch für den letzten Lohn laufen. Er schilderte, daß ihn ein „Klassenkampf“-Arbeiter in seiner Wohnung besucht hätte und sprach seine Freude darüber aus, daß der Betreffende ein guter politischer Agitator gewesen wäre. Natürlich kaufte auch er mit einer Zeitung ab.

So ging es weiter. Nicht eine abweisende Antwort habe ich erhalten. Die Arbeiterhoffnung wartet darauf, was wir als Kommunisten ihr zu sagen haben. Das gilt auch, wie es das Beispiel zeigt, für die Lenna-Arbeiter. Es kommt nur darauf an, überall vorzudringen.

So offen wie beim Zeitungskauf sollten die Lenna-Proleten aber auch immer und vor allem in Betrieb handeln. Das Beispiel der Weissenfels-Schuharbeiter zeigt erneut, daß erfolgreich gekämpft werden kann. So gilt es einheitlich und geschlossen in roter Einheitsfront vorwärts zu marchieren.

Jeder ein Kämpfer an der Werkstätte, „Klassenkampf“ und „Kotes Echo“ in jeden Betrieb, in jede Arbeiterabteilung.

### Weissenfels-Zeit Nazi-Auto überfährt Arbeiter

**H.A.** Weissenfels. Am Freitag, dem 30. September, gegen 14.30 Uhr, kommt ein vierwädriges, dahinter ein Radfahrer und vorn ein Fahrer sitzendes, gelbes Auto der Nazi-Kreiszeitung Weissenfels, die Sozialtage entlangelagert. Das Nazi-Auto fährt so dicht auf, daß es an der Friedrich-Wilhelm-Eden den Radfahrer gegen den Wagen drückt, wodurch der Radfahrer stirbt. Das Rad des Arbeiters ist hart beschädigt und der Arbeiter trägt auch noch eine schwere Schenkelverletzung davon.

Die Schuld an dem Unfallsfall trägt ohne weiteres das Nazi-Auto, welches zu weit angefahren war. Das Auto ist ja bekannt, daß es stets in verkehrsordnungswidriger Weise durch die Straßen von Weissenfels rast. Sollten die Nazis Schwernerleistung ablehnen, wird die Sache nach ein gerichtliches Nachspiel haben, zeugen für die Schuld der Nazis sind vorhanden.

### Schwerer Unfall durch angetrunkenen Chauffeur

In den letzten Abendstunden des Freitag wurde in Zeiß in der Donaldestraße ein Radfahrer beim Überfahren eines parkenden Autos von einem entgegenkommenden Kraftwagen, dessen Fahrer angetrunken war und daher unvorsichtig fuhr, auf den Führer gerannt und etwa 70 Meter weit mitgeschleift. Erst durch Hilfe von Passanten konnte der Chauffeur zum Halten veranlaßt werden. Der Radfahrer mußte mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus geschafft werden. Das Auto, an dem die Scheiben zertrümmert wurden, ist von der Polizei sichergestellt worden.

### Hollischer Devotionshändler ins Ausland geflüchtet

Auf Antrag der Staatsanwaltschaft wurde das Vermögen des Kaufmanns Julius Goldberg beschlagnahmt, der nach verbotenen Devotionshändler ins Ausland geflüchtet ist. Er soll sich gegenwärtig in Paris oder in London aufhalten. Goldberg ist vor einiger Zeit mit etwa 100.000 Mark in die Schweiz geflohen, wo er seinen Aufenthalt nach Zürich zurückgeführt, flüchtete er dann in die Schweiz.

### Letzte Kurzmeldungen

#### Deiligisch fordert die Leipziger Abwässer

Die Entscheidung in der Frage der Leipziger Abwässer ist noch immer nicht gefallen. Von der Deiligischer Landwirtschaft wird angeregt, die Abwässer auf Deiligischer Gelände zu leiten. Dieses Projekt soll auch die Zustimmung der Regierung in Merseburg, der Landwirtschaftsminister Halle an, gefunden haben. Deiligisch fordert daher, daß die Frage bald geregelt wird, und zwar im Sinne seines Projekts.

#### Togau. Einbruch im „Schwarzen Rast“

Gebelene Wälder haben dem „Schwarzen Rast“ zu mitternächtlicher Stunde einen Einbruch abgesehen. Sie sind durch das Feuer eingestiegen und haben einen beträchtlichen Schaden anrichtet. Die Wälder sind zum Teil abgebrannt. Ferner haben die Täter Lebens- und Genußmittel von erheblichem Wert entwendet.

Jeiz. Hunger tut mehr! Ein Gutsbesitzer aus Reiffen begab sich in den frühen Morgenstunden mit seinen Leuten nach seinem Kartoffelfeld. Zu seinem größten Entsetzen sah er dort mehr als 150 Leute, die ohnmächtig umherliefen. Die Arbeiter waren Weg zurückgelassen, hatten schon fast getrunken. Die Arbeiter und Straganten standen gefüllte Beagen, Säcke, Körbe und Eimer. Das Feld wurde geräumt, so daß der Eigentümer mit seinen Leuten die Erntearbeit fortsetzen konnte.

Eilenburg. Vereitelte Nord- und Selbstmordplan. Die Polizei verhaftete am Freitag auf dem Eilenburger Bahnhof den Bäckerhändler aus Eilenburg, der einige Tage zuvor seinen Braut in der Wohnung des Vaters entführt hatte. Danach war der laubere Brautgänger nach Halle gefahren, wo er sich neu einfleischte, einen Revolver kaufte und den Rest des Geldes verjubelte. Bei der Rückkehr nach Eilenburg wurde Holzner dann verhaftet. Er hatte den Plan gefaßt, zuerst seine Braut und dann sich selbst zu erschließen.

# „Mit Völkermord und Morgenrot zieht R. v. Harnad von Lenna.“

## Große Dinge passierten im Krähwinkel Merseburg — SPD-Krleger legte Massenaufrufgebot Polizei gegen den Ex-Regierungspräsidenten ein — Wurde etwa ein Staatsfeind verhindert?

**H.A.** Das hollische „Völkermord“ hat wieder einmal den Spiegel der Dummheit erreicht. Wir berichteten vor einiger Zeit über den Reichsbürgerkrieg in Merseburg und über den sozialdemokratischen Bürgerkrieg Dantel, der sich dort „mutig“ zur Wehrpolitik und zum imperialistischen Krieg bekannte! Das „Völkermord“ glorierte damals den bürgerlichen Stadtrat Dr. Trumpler und verschleppte völlig das Auftreten des „Genossen“ Dantel. Die „Völkermord“-Feier wurden in dummschwerer Weise angeleitet.

Heute nun folgt eine neue Sache. Das „Völkermord“ berichtet über die Abschiedsfeier des Regierungspräsidenten v. Harnad, der nunmehr Krähwinkel Merseburg verlassen hat und der auch nur der „Genosse“ war, wie der Metallarbeiter Karl General! Bepren wird heute helle Freude an solchen Taten haben und die politischen Zeitungsreiber bekommen durch den Fall v. Harnad neuen Stoff.

Das „Völkermord“ schreibt: „Eine erhebende Abschiedsstunde bereiteten gestern Abend der Volkshor und das Reichsbanner dem Abschiedenden Genossen v. Harnad in seinem Garten am Schloß.“

Es war zunächst nicht ganz leicht, dorthin zu gelangen. Ein überaus harter Schnee lag über dem Schloß, die Eingänge des Schloßes und es war nur möglich, in das Innere zu gelangen, wenn man einen starken Korben Schuhpolizei passierte. Doch nicht nur das, auf dem Schloßhof waren ein großer und kleiner Streifenwagen postiert, die später die Straßen um das Schloß „sicherten“. Nicht zu vergessen, daß das ganze Schloß in tiefer Dunkelheit lag und sich unsere Genossen fast wie Versteher vornehmen mußten. Wahrscheinlich hat der alte Herr seit den Revolutionstagen nicht einmal Polizei in seinen Mauern gesehen. Viel Aufwand nach wertlos — und warum wohl? War es nicht vor dem marxistischen Einfluß oder was?“

### Große Abschlussveranstaltung der Internationalen Arbeiterhilfe zum Weissenfels-Schuharbeiterstreik

am Freitag, 7. Oktober, 20 Uhr, im Stadttheater Weissenfels.

Truppe „M.A.R.“ spielt mit neuem Programm! Referent: Kurt Kühn, Redakteur des „Klassenkampf“, Halle.

Arbeiter und Arbeiterinnen, bekundet euren Kampfwillen durch Massenbesuch! Am Freitag, 7. Oktober, 4 Uhr anfänglich der Internationalen Kindermode im „Tivol“, Weissenfels

großer proletarischer Kindernachmittag mit Fortführung von Filmpreisen. Die Pioniere der JAH.

# Kampf der Notverordnungs-Diktatur!

## Die bürgerlichen Stadtverordneten kneifen — Die SPD-Fraktion mobilisiert die Werkstätten — Ein neuer Schandstreich der SPD-Bürokratie

**H.A.** Schraplau. Die letzte Stadtverordnetenversammlung beschäftigte sich mit dem Inhalt der letzten Notverordnung, wonach es den Gemeinden unter 3000 Einwohnern als Aufgabe gestellt wird, ehrenamtlich tätige Bürgermeister bzw. Gemeindevorsteher zu wählen. Die kommunistische Fraktion benutzte diese Gelegenheit, um die ganzen Auswirkungen der Notverordnungen aufzulösen. Sie forderte, daß nicht die Bürgermeister, sondern sämtliche Notverordnungen und deren Ausführungsorgane zu verschwinden hätten. Es wurde von ihr eine dementsprechende Entschließung vorgelegt. Auch die bürgerlichen Vertreter erklärten, daß für sie die Notverordnung nicht in Frage käme, bei der Abstimmung aber hielten sie ein und stimmten gegen die Entschließung. Die SPD hatte ihre Stadtverordneten abkommandiert.

Die Entschließung wurde mit den fünf Stimmen der Kommunisten angenommen und an die Regierung weitergeleitet.

Eine sehr hart beladene, von der SPD einberufene öffentliche Einwohnerversammlung nahm zu dem Verhalten der Stadtverordnetenversammlung und zu der ganzen Notverordnungspolitik Stellung. Magistrat und Stadtverordnete waren persönlich eingeladen, waren aber fern geblieben. Genosse Fünkel sagte an, was die Notverordnungspolitik für die

Hier ist man mittlich sprachlos. Wer hat denn die Polizei dem Schloß beibringt? Wer hat denn Angst vor dem „marxistischen“ Einfluß? Etwas der Polizeipräsident „Genosse“ Ritz! Da schlag aber einer lang hin!

Der Sozialdemokrat Krleger schloß Massenaufrufgebot ein, gegen den abgetreten sozialdemokratischen Regierungsrathen v. Harnad und die sozialdemokratischen Arbeiter, die der Volkshor beifolgt waren, um dem Herrn v. Harnad ein Begrüßungsgedicht zu bringen. Uns wundern es nur, daß der „Genosse“ Krleger seine Verhaftungen vornahm. Wie leicht konnte es sein und der „Genosse“ Harnad sage, was „Genossen“ Krleger gegen, im Polizeipräsidium! Hatte v. Harnad einen Staatsverrat?

Wenn Väterlichkeit läßt würde, der „Völkermord“-Stimme auf der Stelle tot! Merseburg hätte dann wieder eine „berühmte Zeitschrift“ zu befechten —!

Über es kommt noch besser!

Es heißt im „Völkermord“, daß der Volkshor Liebesungen habe, die „kämpferisch in die Stille des Löhnens“ über dem hinfingeln. Es sei eine himmelsruhmvolle, erhabene Stunde gewesen — „trotz des Massenaufrufgebotes der Polizei“! Und so kommt das „Völkermord“ zu folgendem Schluß:

„Bewegten Herzens richtete Genosse von Harnad seinen Blick auf die Sänger.“

Nicht ohne Bitterkeit scheidet er von Merseburg. Die 3 aber, die ihm jedoch der Volkshor gegeben habe, vom Rot und Morgenrot, werden ihm darüber hinweghelfen! Begleitet in sein neues Leben.“

Da habt ihr es, Merseburger Proleten! Nicht ohne Bitterkeit verläßt v. Harnad das schöne Merseburger Schloß mit den richtigen Zimmerleuchten, dem tüchtigen Schloßhof, dem idyllischen Blick nach der Saale. Und die Lieber vom „Völkermord“, „Morgenrot“, die werden den „Genossen“ Harnad begleiten und für immer, wenn es dem „Genossen“ Harnad „schlecht in trüben Stunden“, dann wird er an den „Völkermord“ und „Morgenrot“ denken, dann wird es ihm immer wieder werden, dann geht es ihm wie dem seligen Waldert v. C. mit dem Schloß Koncort...!

Sozialdemokratische Arbeiter, was sagt ihr zu einem Schmus eurer Freiheit? Was sagt ihr überhaupt zu der schändlichen verlogenen Schreiwelle wegen des Einlasses der P. malen!

Oh denn der „Genosse“ Krleger nicht mehr in der SPD! nad hat sich doch sonst immer mit ihm verständigt, wenn es Polizei gegen Erwerbslose und Merseburger Arbeiter einzusetzen und ausgerechnet jetzt verständigen sich die beiden „Genossen“ mehr?

Sozialdemokratische Kollegen, macht Schluß mit dem E. hofsauber. Ihr seht, überall werden die Abscheue abgehandelt, wird das Elend auch bei euch und die „Genossen“ Krleger und Harnad helfen euch nicht im geringsten. Sie helfen der Götze! Ihr aber, ihr SPD-Kollegen, ihr gehört zu uns, ihr hört in die proletarische Einheitsfront. Weg mit dem „Morgenrot“, denken, dann wird es ihm immer wieder werden, dann geht es ihm wie dem seligen Waldert v. C. mit dem Schloß Koncort...!

Sozialdemokratische Arbeiter, was sagt ihr zu einem Schmus eurer Freiheit? Was sagt ihr überhaupt zu der schändlichen verlogenen Schreiwelle wegen des Einlasses der P. malen!

Oh denn der „Genosse“ Krleger nicht mehr in der SPD! nad hat sich doch sonst immer mit ihm verständigt, wenn es Polizei gegen Erwerbslose und Merseburger Arbeiter einzusetzen und ausgerechnet jetzt verständigen sich die beiden „Genossen“ mehr?

Sozialdemokratische Kollegen, macht Schluß mit dem E. hofsauber. Ihr seht, überall werden die Abscheue abgehandelt, wird das Elend auch bei euch und die „Genossen“ Krleger und Harnad helfen euch nicht im geringsten. Sie helfen der Götze! Ihr aber, ihr SPD-Kollegen, ihr gehört zu uns, ihr hört in die proletarische Einheitsfront. Weg mit dem „Morgenrot“, denken, dann wird es ihm immer wieder werden, dann geht es ihm wie dem seligen Waldert v. C. mit dem Schloß Koncort...!

Sozialdemokratische Arbeiter, was sagt ihr zu einem Schmus eurer Freiheit? Was sagt ihr überhaupt zu der schändlichen verlogenen Schreiwelle wegen des Einlasses der P. malen!

Oh denn der „Genosse“ Krleger nicht mehr in der SPD! nad hat sich doch sonst immer mit ihm verständigt, wenn es Polizei gegen Erwerbslose und Merseburger Arbeiter einzusetzen und ausgerechnet jetzt verständigen sich die beiden „Genossen“ mehr?

Sozialdemokratische Kollegen, macht Schluß mit dem E. hofsauber. Ihr seht, überall werden die Abscheue abgehandelt, wird das Elend auch bei euch und die „Genossen“ Krleger und Harnad helfen euch nicht im geringsten. Sie helfen der Götze! Ihr aber, ihr SPD-Kollegen, ihr gehört zu uns, ihr hört in die proletarische Einheitsfront. Weg mit dem „Morgenrot“, denken, dann wird es ihm immer wieder werden, dann geht es ihm wie dem seligen Waldert v. C. mit dem Schloß Koncort...!

Sozialdemokratische Arbeiter, was sagt ihr zu einem Schmus eurer Freiheit? Was sagt ihr überhaupt zu der schändlichen verlogenen Schreiwelle wegen des Einlasses der P. malen!

Oh denn der „Genosse“ Krleger nicht mehr in der SPD! nad hat sich doch sonst immer mit ihm verständigt, wenn es Polizei gegen Erwerbslose und Merseburger Arbeiter einzusetzen und ausgerechnet jetzt verständigen sich die beiden „Genossen“ mehr?

Sozialdemokratische Kollegen, macht Schluß mit dem E. hofsauber. Ihr seht, überall werden die Abscheue abgehandelt, wird das Elend auch bei euch und die „Genossen“ Krleger und Harnad helfen euch nicht im geringsten. Sie helfen der Götze! Ihr aber, ihr SPD-Kollegen, ihr gehört zu uns, ihr hört in die proletarische Einheitsfront. Weg mit dem „Morgenrot“, denken, dann wird es ihm immer wieder werden, dann geht es ihm wie dem seligen Waldert v. C. mit dem Schloß Koncort...!

Sozialdemokratische Arbeiter, was sagt ihr zu einem Schmus eurer Freiheit? Was sagt ihr überhaupt zu der schändlichen verlogenen Schreiwelle wegen des Einlasses der P. malen!

Oh denn der „Genosse“ Krleger nicht mehr in der SPD! nad hat sich doch sonst immer mit ihm verständigt, wenn es Polizei gegen Erwerbslose und Merseburger Arbeiter einzusetzen und ausgerechnet jetzt verständigen sich die beiden „Genossen“ mehr?

Sozialdemokratische Kollegen, macht Schluß mit dem E. hofsauber. Ihr seht, überall werden die Abscheue abgehandelt, wird das Elend auch bei euch und die „Genossen“ Krleger und Harnad helfen euch nicht im geringsten. Sie helfen der Götze! Ihr aber, ihr SPD-Kollegen, ihr gehört zu uns, ihr hört in die proletarische Einheitsfront. Weg mit dem „Morgenrot“, denken, dann wird es ihm immer wieder werden, dann geht es ihm wie dem seligen Waldert v. C. mit dem Schloß Koncort...!

Sozialdemokratische Arbeiter, was sagt ihr zu einem Schmus eurer Freiheit? Was sagt ihr überhaupt zu der schändlichen verlogenen Schreiwelle wegen des Einlasses der P. malen!

Oh denn der „Genosse“ Krleger nicht mehr in der SPD! nad hat sich doch sonst immer mit ihm verständigt, wenn es Polizei gegen Erwerbslose und Merseburger Arbeiter einzusetzen und ausgerechnet jetzt verständigen sich die beiden „Genossen“ mehr?

Sozialdemokratische Kollegen, macht Schluß mit dem E. hofsauber. Ihr seht, überall werden die Abscheue abgehandelt, wird das Elend auch bei euch und die „Genossen“ Krleger und Harnad helfen euch nicht im geringsten. Sie helfen der Götze! Ihr aber, ihr SPD-Kollegen, ihr gehört zu uns, ihr hört in die proletarische Einheitsfront. Weg mit dem „Morgenrot“, denken, dann wird es ihm immer wieder werden, dann geht es ihm wie dem seligen Waldert v. C. mit dem Schloß Koncort...!

Sozialdemokratische Arbeiter, was sagt ihr zu einem Schmus eurer Freiheit? Was sagt ihr überhaupt zu der schändlichen verlogenen Schreiwelle wegen des Einlasses der P. malen!

Oh denn der „Genosse“ Krleger nicht mehr in der SPD! nad hat sich doch sonst immer mit ihm verständigt, wenn es Polizei gegen Erwerbslose und Merseburger Arbeiter einzusetzen und ausgerechnet jetzt verständigen sich die beiden „Genossen“ mehr?

Sozialdemokratische Kollegen, macht Schluß mit dem E. hofsauber. Ihr seht, überall werden die Abscheue abgehandelt, wird das Elend auch bei euch und die „Genossen“ Krleger und Harnad helfen euch nicht im geringsten. Sie helfen der Götze! Ihr aber, ihr SPD-Kollegen, ihr gehört zu uns, ihr hört in die proletarische Einheitsfront. Weg mit dem „Morgenrot“, denken, dann wird es ihm immer wieder werden, dann geht es ihm wie dem seligen Waldert v. C. mit dem Schloß Koncort...!

Sozialdemokratische Arbeiter, was sagt ihr zu einem Schmus eurer Freiheit? Was sagt ihr überhaupt zu der schändlichen verlogenen Schreiwelle wegen des Einlasses der P. malen!

Oh denn der „Genosse“ Krleger nicht mehr in der SPD! nad hat sich doch sonst immer mit ihm verständigt, wenn es Polizei gegen Erwerbslose und Merseburger Arbeiter einzusetzen und ausgerechnet jetzt verständigen sich die beiden „Genossen“ mehr?

Advertisement for various products and services, including 'MUSIK-DEMBE ZIRK', 'Klassenkampf', and 'Morgenrot'. It features several logos and text blocks, including 'MUSIK-DEMBE ZIRK', 'Klassenkampf', 'Morgenrot', and 'M.A.R.'. There are also some smaller text blocks and logos, including 'MUSIK-DEMBE ZIRK', 'Klassenkampf', and 'Morgenrot'.